

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 1. März 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocovje.

Offene Antwort.

Wer über dich Unwahreres spricht,
Mag er's in diesen oder jenen Worten sagen,
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Es verschafft mir als Bauer ein besonderes Vergnügen, daß es mir gelungen ist, hochgelahrte Leute in Aufregung zu versetzen. Ich war mir recht wohl bewußt, daß ein persönlicher Angriff auf meine Person erfolgen wird, da ich allerorts den Bauern die Augen geöffnet habe, indem ich ihnen den wahren Sachverhalt klarlegte. Herr Dr. Sajovic hat sich schon seinerzeit gebrüht, den halben Gottscheer Bezirk für die Partei, der er jetzt angehört, erobert zu haben. Ich habe mich bisher sehr wenig um seine diplomatischen Auseinandersetzungen gekümmert. Seit der dritten von mir retournierten Nummer kam mir sein Blatt nicht mehr in die Hand, selbst seine letzte Nummer nicht, die ein Herr in Gesellschaft vorlas, weil sie eben einen Angriff auf mich enthält. Will vielleicht der oben genannte Herr uns Bauern glücklich machen? Er bringt süße, diplomatische Worte, die die Bauern gar nicht verstehen, verspricht ihnen das Blaue vom Himmel, aber holen kann es sich jeder Bauer selbst.

Womit will er denn den Bauern helfen? Wie ich hörte, erzählt er von deutschen Schulen usw., zum Schluß sagt er, wir werden möglichst trachten, aber versprechen kann ich nichts. Würde doch

jeder darüber nachdenken! — Er kritisiert die Viehversicherung, und das mit vollem Rechte, weil er wahrscheinlich keine Ahnung hat, wo eine Kuh frißt oder das Gegenteil, was ein alterfahrener Bauer gewiß besser versteht, als einen aus besonderen Gründen hartnäckig verfolgten Rechtsprozeß zu vertreten und den Gegner mit Haut und Haar unterzutauchen. Hier wäre er vielleicht mit seiner Praxis am Platze und zu empfehlen, aber Bauern zu belehren, auf welche Art sie ihr kümmerliches Dasein leichter fristen könnten, das möge er lieber einem Bauern überlassen, der aus eigener Erfahrung weiß, wo ihn der Schuh drückt, wie alle anderen Bauern. Schuster, bleib bei deinen Leisten, vom Zoll wird nur der Zöllner feist. Simpl sind leichter zu fangen als Spazén, nur muß man einen Käfig besitzen, aus dem sie von einem Spazén nicht befreit werden können. Ich bin leider nicht geschult, mich diplomatischer auszudrücken, habe aber bewiesen, daß mich die Bauern doch recht gut verstehen; mehr will ich nicht und brauche ich auch nicht, da ich nur zu Bauern spreche. Gefällt es jemandem nicht, ist es nicht meine Schuld, — jeder seinesgleichen — darum rufe ich allen Gottscheer Bauern ein ehrliches Bauernwort zu: Bauern! alle Stände sind organisiert, alle bringen ihren Führern Vertrauen entgegen, weil sie ihr Wohl, ihr eigenes Interesse verfolgen. Von dort haben wir nichts

zu erwarten. Und wurde bisher von keiner Seite auch nur der kleinste Vorteil geboten, wir werden ihn samt unseren Urnkeln auch nie erleben, wohl aber stets das Gegenteil. Drum auf zur Organisation, vertraut auch ihr euren Führern, die euch den richtigen Weg zeigen, die nur euer Wohl im Auge haben; zeigt, daß ihr nicht mehr die dummen Bauern seid, wie euch andere oft beschimpfen. Lasset euch von anderen nicht Sand in die Augen streuen und irre führen. Verlasset ihr euch auf fremde Hilfe, so seid ihr bestimmt verlassen. Also auf zur Selbsthilfe, einig macht stark, wenn auch schwer und langsam, so werden auch wir, ohnehin schon die letzten, unser Ziel erreichen. Fätet das Unkraut aus, das unter uns wuchert, dann werden auch unsere Früchte gedeihen und heranreifen.

Man wirft mir vor, daß ich mir durch die Viehversicherung und durch meine Versammlungen fast Millionen durch Ausbeutung der Bauern angeeignet habe. Leider sind einerseits keine Millionen vorhanden, andererseits reichen meine bescheidenen Kenntnisse nicht aus, eine derartige Ausbeutung durchzuführen, um Reichtümer aufzustapeln zu können, wie dies bei manchen Leuten der Fall ist, die sich für eine kurze Stunde 400 bis 500 Kronen und noch mehr als Verdienst berechnen; dort blüht der Weizen, den der eine schwer angebaut hat und dann ein anderer mühelos ein-

Landmanns Winterabende.

Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius.

Erster Abend.

„Veredelt“ heißt ein Tier, welches aus seinen Körperformen und Leistungen erkennen läßt, daß irgend ein oder auch mehrere seiner Vorfahren einer Vollblutrasse angehört haben.

Man kann deshalb die Ausdrücke: „veredelt“ und „halbblut“ fast als gleichbedeutend oder doch wenigstens als nahe verwandt bezeichnen.

Das Gegenteil von „edel“ ist „unedel“. „Unedel“ ist aber noch immer nicht „gemein“, was häufig für den Ausdruck „unedel“ angewendet wird. Gemeine Tiere sind immer fehlerhaft, was bei unedlen Tieren nicht der Fall zu sein braucht.

„Originaltiere“ nennt man die aus fremden Gegenden eingeführten Zuchttiere reiner Rasse, die entweder in der Heimat geboren oder doch dort erzeugt worden sind.

Von „Originalabstammung“ sind dagegen solche Tiere, welche zwar von Originaltieren oder deren unvermischter Nachzucht abstammen, aber

nicht mehr in der ursprünglichen Heimat der Originaltiere erzeugt wurden.

Unter „Generation oder Geschlechtsfolge“ versteht man sämtliche von ein und derselben Mutter geborenen Tiere. Werden diese Jungen wieder Mütter, so bilden deren Jungen die zweite Generation u. s. f.

„Konstanz“ nennt man die Fähigkeit der Eltern, ihre Eigenschaften auf ihre Jungen überzutragen.

Bürgermeister: „Ich hab' im vorigen Jahre in der Musterzuchtstation Brosselsheim bei Würzburg drei Kalbinnen der rotgelben Frankensrasse gekauft. Auf dem Scheine, den ich über diesen Kauf erhielt, stand, daß alle drei Tiere sich in der sechsten Generation befinden, das würde demnach nach Ihren Ausführungen, Herr Verwalter, bedeuten, daß die fünf früheren Mütter derselben bereits in dem dortigen Heerdebuche eingetragen und deshalb voraussichtlich auch schon schöne Tiere waren, nicht wahr?“

Verwalter: „Gewiß, und zu gleicher Zeit sind diese drei Kalbinnen Vollbluttiere des rotgelben Frankenschlages, da sie aus einer bereits seit längerer Zeit vollkommen rein gezogenen Zucht stammen. Außerdem sind sie: „rein“, da sie im Heerdebuche eingetragen waren; denn in ein Heerdebuch trägt man nur Tiere ein, welche die eigentümlichen Zeichen ihrer reinen Rasse oder ihres reinen Schlages vollkommen besitzen.“

Die drei Kalbinnen sind auch Originaltiere, denn sie wurden nicht nur in ihrer früheren Heimat erzeugt, sondern auch dort geboren. Da sie sich bereits in der sechsten Generation befinden, besitzen sie sicher auch „Konstanz“, denn ihre fünf früheren Mütter waren ja bereits alle im Heerdebuche eingetragen und waren deshalb, wie bereits bemerkt, voraussichtlich auch schöne Tiere. Die Schönheit der Form ist deshalb bei diesen Tieren bereits zum sechstenmal vererbt worden und steht deshalb auch zu erwarten, daß sie sich nunmehr auch sicher auf die Nachkommen übertragen wird, d. h. daß die Rasse konstant ist. Sie haben deshalb sehr Recht gehabt, solche Tiere zu erwerben, und wenn sie auch erheblich mehr kosten als die Ware auf dem Viehmarkte, so wird diese Mehrausgabe in der Nachzucht sich doch sehr rasch wieder bezahlt machen.

Der Ausdruck: „Konstanz“ führt uns auch auf die verschiedenen zur Zeit gebräuchlichen Zuchtmethoden, nämlich auf:

1. Die Inzucht.
2. Die Kreuzung.
3. Die Blutauffrischung.

Inzucht findet statt, wenn man die vorhandenen Tiere einer Rasse oder eines Schlages mit einander paart. Man wendet diese Art Zucht an, wenn die vorhandenen Tiere hinsichtlich ihrer Körperformen, Eigenschaften und Leistungen den an sie gestellten Anforderungen und Bedürfnissen

heimst. Nach fast einjährigem Bestreben gelang es mir, die Viehverficherung ins Leben zu rufen. Als Beweis meiner uneigennütigen Bemühung erkläre ich hier offen, daß mir nicht einmal das nötige Papier für meine vielen Artikel im „Genossenschaftler“ ersetzt wurde, geschweige denn ein Honorar oder sonstige Zeiterstattung. Was von den Mitgliedern in den Reservesfond eingezahlt wurde, liegt unangetastet in der Sparkasse, wovon sich jedes Mitglied überzeugen kann; er darf ausschließlich nur für Unglücksfälle verwendet werden, wie ich schon oft in der Zeitung berichtete. Was die Bauernpartei anbelangt, werden mir die Auslagen bei den auswärts abgehaltenen Versammlungen auch nur teilweise ersetzt. Für meine Mühe und Zeitverräumnis bleibt mir kein Heller, oder habe ich vielleicht für andere Leute etwa noch zu wenig gemacht?

Als behärrter Mann kann ich mir diese Auslagen nicht als Sport leisten, bin aber auch nicht fähig dazu, die Bauern advokatenmäßig auszubeuten. Wie und wo andere Leute ihre Agitationsfahrten verrechnen — das wissen die Götter — vielleicht auch Menschen, daß sie aber gewiß weit kostspieliger sind als meine, davon bin ich überzeugt; es müssen mich daher die Bauern bei verschiedenen Anlässen und die Feuerwehren schon entschuldigen, wenn ich mich nicht so nobel zeigen kann, denn derlei Ausgaben kann ich nicht in Rechnung stellen, was aber bei anderen wahrscheinlich der Fall sein mag oder es erlauben ihnen die eigenen Mittel, sich als Gentlemen zu zeigen, um dadurch leichter ihr Ziel zu erreichen. Dies bringe ich mit dem Bemerkten, daß es mir gar nicht einfällt, mich mit anderen Leuten in der Zeitung herumzubalgen, auch wenn ich ihnen ein Dorn im Auge bin, und weiß meine Zeit weit besser zum Vorteil meiner Mitglieder auszunützen und gleichzeitig den kostspieligen Raum in unserer Zeitung zu schonen. Wir haben anderes Material genug, lassen daher alle ferneren Angriffe verachtend unberücksichtigt. Wenn andere Zeitungen mit Vorliebe oder aus anderen Gründen ihre Spalten damit ausfüllen wollen, mögen sich andere Sündenböcke aussuchen als harigesottene Bauern.

Jakob Friz,

Obmann der Bauernpartei und der Viehverficherung.

Politische Rundschau.

Inland.

Slowenien — zwei Kreise.

Der Ausschuß, welcher sich mit der Aufteilung des Staates in Kreise beschäftigt, hat heute eine

entsprechen. In diesem Falle ist sie auch die zweckmäßigste Zucht und zugleich mit dem geringsten Risiko verbunden, weil solche Tiere gewöhnlich schon an das Klima, die Bodenverhältnisse, an Futter und Wasser gewöhnt sind. Wir werden deshalb in unserer Gegend, wo wir schon seit Jahren den kleinen belgischen Pferdeschlag eingeführt haben, der unseren wirtschaftlichen Verhältnissen fortbauend am besten entspricht, mit diesen Pferden die Zucht auch inzüchtlich fortsetzen und dadurch allmählich einen Pferdeschlag erhalten, der völlig konstant vererbt und nach allen Richtungen hin immer mehr befriedigt.

Ein noch engerer Grad von Inzucht heißt: „Familien-, Blutschanden- oder Inzestzucht.“ Man versteht darunter die Paarung nahe oder blutsverwandter Tiere, z. B. Vater mit Tochter, Bruder mit Schwester usw. Man kann mit dieser Zucht eine Herde schnell ganz gleichförmig machen, so daß ein Tier genau so wie das andere aussieht, daß die ganze Zucht sozusagen aus einem Gusse ist, und man kann damit gute Eigenschaften rasch verallgemeinern, aber man muß dabei Sorge tragen, daß nicht auch die schlechten Eigenschaften überhand nehmen. Die Inzestzucht eignet sich deshalb nur für hochstehende, edle, völlig befriedigende Zuchten, die in ihrer Ausbildung nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Mit der Inzestzucht sind schon außerordentliche

Sitzung abgehalten, in welcher über die Aufteilung Sloweniens verhandelt wurde. — Der Ausschuß hat sich darüber geeinigt, daß Slowenien in zwei Teile geteilt wird, mit Ljubljana und Maribor als Residenz.

Der kroatische Block an die Konferenz von Genua.

Der kroatische Block bereite für die Konferenz von Genua eine Denkschrift vor, worin er nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung Kroatiens sagt:

„Aus allen diesen Gründen haben die Demokratien des Westens die heilige Pflicht, einzugreifen und den gerechten Wünschen des kroatischen Volkes zu helfen. Die Verwirklichung der wahrhaftigen Souveränität Kroatiens und die Anerkennung des kroatischen Staates innerhalb der gemeinsamen Grenzen des internationalen Territoriums der Serben, Kroaten und Slowenen werden auf diese Art eine europäische Notwendigkeit.“

Das Memorandum schließt mit den Worten, daß das ausführliche Programm des kroatischen Volkes und Staates in der Verfassung der neutralen Bauernrepublik Kroatien vom 28. Juni 1921 enthalten sei. Das kroatische Volk werde kein Mittel — außer Waffengewalt — außer acht lassen, um zu seinem Ziel zu kommen und sich die Sympathien der ganzen Welt zu erringen. Unterzeichnet ist das Memorandum in Agram am 14. Jänner 1922 von 63 Abgeordneten des kroatischen Blockes.

Wahlgesetz.

Der letzte Ministerrat besaßte sich hauptsächlich mit dem Wahlgesetz. Es wurde der Regierungsentwurf mit folgenden Änderungen angenommen: Jene Parteien, welche keinen Quotient erhalten haben, können bei der Mandatsaufteilung nicht in Betracht kommen, sondern sind die übriggebliebenen Mandate auf jene Parteien zu verteilen, welche den Quotient erhalten haben.

Ausland.

Ohne Abrüstung kein Kredit!

Aus Washington wird gemeldet: In der Sitzung des Senates hielt der Senator Mac Cormik eine in den schärfsten Ausdrücken gehaltene Rede gegen den europäischen Militarismus. Er betonte, daß der Völkerbund, der geschaffen worden sei, um den Weltfrieden zu fördern, in bezug auf die Abrüstung des Kontinents vollständig versagt habe. Heute seien über zwei Millionen Mann in bewaffneten Lagern in einem nahen Umkreis um die Hauptstadt des Völkerbundes aufgestellt.

Der Bund habe nichts geleistet für die Lösung

Erfolge in der Züchtung erzielt worden, und keine hochentwickelte Zucht wird sie schließlich entbehren können, doch muß man mit derselben immerhin sehr vorsichtig sein, da sie, zu lange fortgesetzt, auch sehr verderblich wirken und eine Zucht vollständig zu Grunde richten kann. Anzeichen einer zu weit getriebenen Verwandtschaftszucht sind: Unfruchtbarkeit, Schwächlichkeit, Nervenkrankheiten, z. B. bei den Schafen die sogenannte Traberkrankheit u. dgl. mehr.

Besonders empfindlich gegen die Inzestzucht sind alle sich schnell vermehrenden Tiergattungen, z. B. das Schwein. Auf das Schwein folgt das Schaf und dann das Pferd. Am wenigsten empfindlich für Inzestzucht ist das Rind.

Paart man Tiere einer bestimmten Rasse, eines Schlages usw., welche nicht mit einander verwandt sind, so heißt man eine solche Art von Inzucht: „Reinzucht“.

Hat man jedoch mit einer Zucht zu rechnen, deren Produkte nicht befriedigen und die den gestellten Anforderungen nicht entsprechen, dann empfiehlt sich das Prinzip der Inzucht nicht für die Verbesserung der Rasse oder des Schlages, weil der Erfolg zu weit ausstehend ist und bei dem gegenwärtigen allgemeinen Bedürfnisse zur schnellen Erhöhung der Einnahmen auch nicht erwartet werden kann. In einem solchen Falle verbessert man die Zucht am besten durch „die Kreuzung“.

der einzigen wichtigen europäischen Fragen: Wiederherstellung des europäischen Kredits und Sanierung der Budgets der europäischen Staaten.

Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, betonte Mac Cormik weiter, europäischen Ländern, die sich nicht bereit finden, ihr Landheer abzurufen, keine Kreditgeständnisse mehr zu machen.

Kriegspläne des französischen Generalstabes.

Im „Deuvre“ stellt der bekannte Militärschriftsteller General Berraux die Frage: Hat unser Generalstab einen Plan, falls wieder ein Krieg ausbricht? Er antwortet darauf: Der französische Generalstab träumt von einem Versuch, sich in einem eventuellen neuen Krieg mit zwei Millionen Mann auf Deutschland zu werfen, bevor die deutschen Massen konzentriert sind, um sich so in wenigen Tagen den Sieg zu sichern. Berraux bezweifelt den Erfolg eines solchen Ueberfalls auf ein Volk, das sein Land mit Verzweiflung verteidigt, besonders wenn der Angreifer in seinem Rücken es mit Guerillabanden zu tun bekommen wird.

Die italienischen Kämpfe in Tripolis.

Die Italiener haben bei den jüngst stattgefundenen Gefechten mit den Aufständischen in Tripolis 15 Tote und gegen 100 Verwundete verloren.

Der neue Bürgerkrieg in Irland.

Dem „Journal“ wird aus London gemeldet: Eine Abteilung Gendarmerie aus Belfast, die sich auf dem Weg nach Ennistillen befand, um die dortige Lokalpolizei zu verstärken, ist im Bahnhof von Clones (Grafschaft Monaghan) von Soldaten der republikanischen Armee angegriffen worden. Fünf Gendarmen wurden durch Gewehrschüsse tödlich verwundet.

Das Programm der kleinen Entente.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Doktor Beneš erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, er sei nach Paris gekommen, um sich über die Situation bei der Allierten zu informieren und sie gleichzeitig über die Lage der kleinen Entente vor der Konferenz von Genua aufzuklären. Die kleine Entente habe beschlossen eine vorbereitende Konferenz abzuhalten, um in Genua ein gemeinsames Programm vorlegen zu können.

Bezüglich Rußlands äußerte der Ministerpräsident, die Tschechoslowakei stehe seit zwei Jahren in Handelsbeziehungen zu Rußland, die Verbindung wickle sich klaglos ab.

Ferner erklärte der Ministerpräsident, die kleine Entente würde auf keinen Fall dulden, daß ein Habsburger den ungarischen Thron besteige.

Abbruch der Handelsverhandlungen zwischen Italien und dem Staate S.S.

Die bereits im fortgeschrittenen Stadium stehenden jugoslawisch-italienischen Handelsverhandlungen wurden wegen der anhaltenden Regierungskrise abermals abgebrochen. Aus diesem Grund wird die Räumung der dritten dalmatischen Zone eine Verspätung erfahren.

Monarchistische Kundgebungen in Bremen.

In Bremen kam es zu großen Kundgebungen für den Kaiser. Die Behörden griffen nicht ein. Die Menge sang „Deutschland über alles“ und spielte den Hindenburgmarsch.

Die Faschistengrenel in Triume.

Die „Tribuna“ meldet aus Triume: Die Faschisten setzen ihre Angriffe fort und ihr chauvinistisches Wüten nimmt kein Ende. Gestern zündeten sie auf dem Bahnhofe von Triume einen Waggon an, in dem sie Polizeiuniformen vermuteten. Doch waren andere Kleider im Waggon, wodurch ein Schaden von 200.000 Lire verursacht wurde. Niemand machte auch nur den Versuch, die Faschisten in ihrem Zerstörungswerke zu

hindern. Die italienische Regierung, welche stets ihre Achtung vor den internationalen Verträgen betont, läßt die Faschisten machen, was sie wollen. Gestern richteten die Faschisten an unsere Grenz-wache ein förmliches Ultimatum, sich zu entfernen, da es sonst zu einem Zusammenstoße kommen werde. Unsere Wache verlangte von der Fin-maner Grenz-wache Hilfe und Vermittlung, was diese mit der Begründung ablehnte, sie dürfe sich in die Angelegenheit nicht einmengen. Von Seite der Regierung mußte etwas für den Schutz un-serer mißhandelten Elemente in Finme geschehen.

Mus Stadt und Land.

Kočevoje. (Die Anmeldung der Fuhrwerke und Zahlung der Taxen) kann nach behördlicher Mitteilung noch bis 15. März l. J. hinausgeschoben werden.

— (Wer anderen eine Grube gräbt...) Nach dem von Lehrern ausgearbeiteten Entwurfe eines neuen Volksschulgesetzes soll an allen Volksschulen des Reiches das Serbokroatische alleinige Unterrichtssprache werden und nur dort, wo es die Eltern anders wünschen, würde ihrem Wunsche bis zur vierten Klasse teilweise entsprochen werden. Über diese Absicht herrscht in Slowenien begreiflicherweise große Aufregung. Man will die Vergewaltigung der Elternrechte nicht ruhig hinnehmen und weist darauf hin, daß jedes Kind das Recht besitze, in jener Sprache unterrichtet und ausgebildet zu werden, welche es zu Hause spricht. Man vergißt dabei nur das eine, daß gerade Slowenien den Herren in Belgrad das Heft in die Hand gegeben hat. Hat doch der Oberschulrat in Ljubljana zuerst damit begonnen, Kinder mit Gewalt in slowenische Klassen zu stecken, obwohl deren Umgangssprache nur die deutsche ist. Wir Gottscheer haben das zuerst zu spüren bekommen und dagegen bis heute vergeblich protestiert. Ob's wohl jetzt besser wird?

— (Zeitgemäße Rundschreiben.) Das Amtsblatt vom 1. Februar l. J. veröffentlicht ein an die Verwaltungsbehörden gerichtetes Rundschreiben des Ministeriums des Innern, worin mit Nachdruck darauf verwiesen wird, daß die neue Verfassung vom Tage ihrer Verlautbarung an für jedermann verpflichtend geworden und eine behördliche Entscheidung auf Grund früherer, ihr widersprechender Gesetze und Verordnungen unstatthaft sei. Die Bestimmungen der Verfassung über die grundlegenden staatsbürgerlichen Rechte müßten insbesondere und genauestens geachtet und Schmälerungen strengstens geahndet werden.

Das zweite Rundschreiben an die Behörden hat unterm 11. Februar die Gebietsverwaltung Sloweniens im Amtsblatte erlassen. In ihm wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen Entscheidungen auch die ihnen zu Grunde liegenden Gesetze und Verordnungen anzugeben sind, da andernfalls bei der Bevölkerung das Gefühl der Rechtsunsicherheit entstehe, bei den Behörden aber der Sinn für Verantwortlichkeit schwinde.

— (Unfrankierte Briefe nach Deutsch-österreich) werden vom 1. März an von jugoslawischen Postämtern nicht mehr weiterbefördert werden.

— (Abgeordneter Pfarrer Stulj für die Hausierer.) In Belgrad hat bei der Beratung über den mit Deutschösterreich abzuschließenden Handelsvertrag Abg. Stulj die Forderung erhoben, daß unter die Vertragsbestimmungen auch die Wiederzulassung unserer Hausierer Aufnahme finden soll, da ihr wirtschaftlicher Bestand dies bedinge. Gemeint sind in erster Linie die Holzwarenhändler aus dem Reifnitztal und unsere Nachbarn in Banjaloka, Fara und Dissilnic. Namens seines Klubs hat genannter Abgeord-

netter das weitere Verlangen gestellt, daß gleiche Besteuerung in allen Teilen des Reiches endlich einmal durchgeführt werde. Die gegenwärtige ungleiche diesbezügliche Behandlung mache mit Recht böses Blut.

— (Ersuchen um Bekanntgabe des Aufenthaltes in Amerika.) Herr John Fitz aus Mooswald möge seine Anschrift (Adresse) bekanntgeben an H. Benefiziat Alois Lackner in Rindberg (Steiermark.)

— (Den Steirern geht es gut,) denn bei ihnen ist alles tanzfreudig. Wie in der Cillier Zeitung angekündigt wurde, hat man nämlich heuer eigens einen Lehrer aus Marburg bestellt, der schon den vier Jahre alten Cillier Babies Unterricht im Tanzen erteilen soll. Verrückte Welt.

Stara cerkev. (Eheschließungen.) Am 22. Februar wurde Josef Petsche aus Rain 9 mit Magdalena Verderber aus Rain 14; am 27. Februar der verwitwete Besitzer Josef Handler aus Koflern 8 mit Maria Gode aus Oberloshin 6 und am gleichen Tage der Bahnbeamte Josef Schneider aus Mitterdorf 5 mit der Gastwirts-tochter Leopoldine Siegmund aus Mitterdorf 45 getraut.

— (Zinsfußerhöhung.) Die hiesige Raiffeisenkasse hat den Zinsfuß für Einlagen auf 4%, für Darlehen auf 5 1/2% erhöht.

— (Gemeindeausschufsigung.) Die erste Sitzung des neugewählten Ausschusses fand am 21. Februar statt. Hierbei wurden zuerst die Ausschufsmitglieder Alois Tomiz, Georg Lobisser, Johann Jaklitsch und Johann Aren aus Malgern in den Ortschulrat gewählt, darnach über mehrere Gewerbe- und Armenangelegenheiten Beschlüsse gefaßt.

— (Gestorben) ist am 26. Februar der Besitzer Alois Resch in Rain 8 im 78. Lebensjahre.

Koprivnik. (Schadenfeuer.) Am 17. Februar um halb 3 Uhr früh kam in dem der Frau Maria Lackner (Wrimatsch) gehörigen Hause Nr. 11, woselbst die Gendarmeriekaserne untergebracht war, ein Feuer zum Ausbruche, das von den Ortsbewohnern erst bemerkt wurde, nachdem das Dach schon in lichten Flammen stand. Mit der größten Anstrengung arbeiteten alle, Männer, Frauen, Burschen, Mädchen und Kinder, um dem verheerenden Elemente Einhalt zu tun. Unsere Ortsfeuerwehr, sowie jene von Büchel, die in kurzer Zeit herbeigeilt war, leisteten fast Uebermenschliches. In der Zeit von anderthalb Stunden sind zwei Häuser (Gendarmeriekaserne und das dem Herrn Tischlermeister Mediz gehörige Haus Nr. 12) bis auf die Mauern abgebrannt. Den drei Gendarmen verbrannten Kleidungsstücke, Kleiderstoffe und Lebensmittel, wodurch sie einen Schaden von 42.000 K erleiden. An barem Gelde sind zwei Gendarmen 642,52 Din verbrannt. Die ärarischen Einrichtungstücke, die dem Feuer zum Opfer gefallen sind, haben einen beiläufigen Wert von 30.000 K. Tischlermeister Mediz und Hausbesitzer Rump Nr. 10, dessen Haus bei den Löscharbeiten beschädigt wurde, haben einen Schaden von 80.000 K zu verzeichnen. Der Familie Babnik, die im Hause Nr. 12 einquartiert war, sind Kleider und Lebensmittel im Werte von 8000 K verbrannt. Am meisten betroffen ist Frau Maria Lackner, die einen Schaden von etwa 150.000 K erleidet. Alles in allem beläuft sich der Schaden auf rund 312.000 K, dem eine Versicherungssumme von nur 40.000 K gegenübersteht. Ueber die Ursache des Brandes nimmt man folgendes an: Tags zuvor hat der Rauchfanglehrer im Hause Nr. 11 den Rauchfang ausgebrannt. Die dort eingemauerten Balken hatten sich in der Nacht entzündet und den Brand hervorgerufen.

Planina. (Volksbewegung.) Im Jahre 1921 wurden in Stockendorf 9 Kinder geboren (8 Knaben und 1 Mädchen), 4 Paare wurden getraut, 5 Personen aber starben.

— (Ein Brief aus Amerika.) Man freut sich sehr, wenn man sieht, daß die Menschen

in Frieden miteinander leben. Nicht geringer ist die Freude bei jenen selbst, welche einander Gutes tun. Oft müssen sie sich zwar dabei überwinden, große Opfer aufzulegen, umso größer aber ist dann die Freude, welche ihr Herz empfindet. Ohne Liebe ist eben kein Glück möglich. Ja, die Liebe bildet das Glück des Menschen. — Wie sehr die Gottscheer in Amerika die alte Heimat lieben und auch untereinander wahre Freunde sind, erzählt ein Brief, welcher der Veröffentlichung wert ist. Der Brief lautet: „Lieber Freund! Vor allem folgen die besten Grüße von uns allen Gottscheern. Ich bedanke mich sehr für den Kalender. Er hat uns allen große Freude bereitet, aber solche, daß wir uns die Bände halten mußten. Sagt einer, noch nie habe er das gehört, noch viel weniger gelesen. Ein zweiter: Ja, die Gottscheer bleiben Gottscheer, hoch meine Heimat! Ein dritter: Ja, wer hat denn das so zusammen gesetzt? Ja, der hat es verstanden! So hat uns der Gottscheer Kalender erfreut. Wir danken bestens. Die Gottscheer in Amerika lieben sich und vertrauen sich gut. So war es und wird auch immer so bleiben. Am 15. Jänner kam einer aus unserer Mitte bei seinem Bruder in Foliet Ill. an. Auch heuer haben die Gottscheer den Jahrestag seiner Ankunft, welcher mit seinem Geburts- und Namenstag zusammenfällt, fröhlich begangen. Es waren 70 Personen, welche ihm entgegenriefen: „Unser alter Krieger, der neue Einwanderer, lebe hoch, hoch und dreimal hoch.“ Da hat es auch an Geschenken nicht gefehlt. Seigen und Flöten ließen ihre lieblichen Töne erschallen und so ging es den Tag und die Nacht fort.“

— (Ein mutiger Mann) ist der Besitzer Johann Stalzer aus Roschpichl. Als er vor einigen Tagen mit seinem Mistwagen von Robine fuhr, bemerkte er im weichen Schnee ein Wildschwein. Schnell entschlossen nahm er mit einer Mistgabel die Verfolgung auf und bald gelang es ihm, damit das Schwein zu durchbohren. Die Brüder Strigl aus Sachina halfen mit Prügeln getreulich mit. Frohlockend konnte Stalzer das 50 kg schwere Tier gleich auf den Wagen laden.

— Durch den höheren Schnee in den Bergen vertrieben, hält sich schon seit längerer Zeit in den Kastanienwäldern um Robine ein Rudel von 10 bis 15 Stück Wildschweinen auf. Wegen des hohen Schnees, der eine Verfolgung sehr erschwert, konnten die Jäger bisnun bloß zwei erlegen. Dem Besitzer Köstner in Robine hatten sie unmittelbar vor dem Fenster einen Acker mit Möhren gleichsam umgepflügt. Wird den Tieren nicht bald der Garaus gemacht werden, können wir uns in den nächsten Jahren auf manchen unliebsamen Besuch gefaßt machen.

Malaka. (Todesfall.) Am 20. Februar 1922 wurde Herr Jakob Michitsch d. Jüng., Besitzer, Drechsler und Schnitzer aus Malaka 9, unter Teilnahme der Gemeindevertretung und der freiwilligen Feuerwehr aus Stara cerkev sowie einer zahlreichen Menge von Freunden und Bekannten zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Verstorbene war Mitglied des Gemeindeausschusses und unterstützendes Mitglied der freiw. Feuerwehr in Stara cerkev; auch war er der Letzte, der das Drechsler- und Schnitzer-Gewerbe in der Heimat ausübte. Er war ein Schüler der früheren Holzindustrieschule in der Stadt. Seine Arbeiten waren tabellos ausgeführt und gesucht. Besonders gern wurden seine Erzeugnisse in der Fremde gekauft (in Oberkrain, Kärnten, Salzburg usw.). Sein frühzeitiges Hinscheiden bildet für das heimische Gewerbe einen großen Verlust. Michitsch war auch ein guter Landwirt. Schuld an seinem frühzeitigen Tode dürfte der Weltkrieg sein, den er bis zum Schlusse mitmachen mußte. Der Verstorbene war wegen seines gebiegenen Charakters, seiner Herzengüte und seines geselligen, humorvollen Benehmens sehr beliebt. Um ihn trauern seine Witwe, zwei minderjährige Kinder und der hochbetagte Vater. Ehre seinem Andenken.

Sparkasse der Stadt Kočevoje

Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Kočevoje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:
K 11.272.732,27.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2%.
Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2%.

Wenn Sie
gut u. billig einkaufen

wollen, dann bitte, bemühen Sie sich freundlichst
in mein Geschäft.

Sie finden bei mir: Herren-
u. Damenkleiderstoffe, Bar-
sheite, Kottone, Blaudrucke,
Oxforde, Leinwand, Bett-
zeuge, Güte, Schuhe, Ga-
lanterie-, Kurz- und Wirk-
waren jeder Art u. in bester
Qualität, sowie sämtliche
Spezereiartikel, Maismehl,
Weizenmehl, Polenta, Kleie,
Meis, Zucker, Kaffee, Tee
usw. Sämtliche Zugehöre für
Schneider und Näherinnen.
Wiederverkäufer
verlangt von mir Preise!

Für beste und reellste Bedienung wird garantiert!

Alois Kresse
Gemischtwarenhandlung in Kočevje.

Ein Anteil mit Schwarzholz, schlag-
bar, 8 Joche u. 1300 Qua-
daratklafter umfassend, verkauft preiswert Jo-
hann Skiber in Durnbach 8. 3—1

Sparkasse der Stadt Kočevje.

Ausweis

für den Monat Februar 1922.

Einlagen:

Stand Ende Jänner 1922	K 37.334.446.21
Eingelegt von 167 Parteien	1.912.371.40
Behoben von 150 Parteien	1.981.238.85
Stand Ende Februar 1922	37.265.578.06
Allgem. Reservefond Stand	
Ende 1920	5727.—

Synthekar-Darlehen:

zugezählt wurden	—
rückgezahlt	68.578.75
Stand Ende Februar 1922	1.252.645.94

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende Februar 1922	4.128.050.—
-------------------------	-------------

Zinsfuß:

für Einlagen $3\frac{1}{2}\%$ ohne Abzug der Rentenst.,
für Hypotheken 5% ,
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. $4\frac{1}{2}\%$,
für Wechsel 6% .

Kočevje, am 28. Februar 1922.

Die Direktion.

Danksagung.

Anlässlich des herben, unerwarteten Ver-
lustes, der uns durch das Hinscheiden unseres
geliebten Vaters und Sohnes, des
Herrn

Jakob Michitsch

Besitzer und Drechslermeister

getroffen hat, sind uns so viele Beweise be-
sonderer Anteilnahme zugekommen, daß wir
auferstande sind, jedem einzelnen zu danken.
Wir sprechen daher auf diesem Wege allen,
besonders aber der löbl. Gemeindevertretung
und der Mitterdorfer Feuerwehr unseren
herzlichsten Dank aus.

Kerndorf, den 27. Feber 1922.

Familie Michitsch.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Grfer — Herausgeber
und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Bankeel in Gottschee



Gottscheer Kalender 1922.

Preis 20 K, per Post 22 K.

Zu haben: Buchhandlung M. Rom, Konsumverein
und in der Buchdruckerei.



Reisende und Vertreter

sucht große Likör-, Rum-, Kognak- und Spirituosen-
fabrik. Offerte unter Angabe des Sprengels, in welchem
Reflektanten die meiste Kundenbekanntheit haben, an
die Adresse: Postfach 41, Zagreb, Hauptpostamt.

En gros-Handlung A. BUTINA

in Kočevje

offeriert zu Tages-En grospreisen:

Weizenmehl Nr. 0

„ „ 1

„ „ 2

Brotmehl „ 5

Weizenkleie . . .

Weizengriß . . .

Futtermehl . . .

Kukuruz . . .

Kukuruzmehl . . .

Kukuruzkleie . . .

Hafer . . .

Deutsches Salz . . .

Würfelzucker . . .

Die Preise verstehen sich per Sack-
abnahme. Aufträge bzw. Bestellungen
werden auch bei J. Kajfež in
Kočevje 84 entgegengenommen.



Nähmaschinen --
Waffenräder ---
Gummiware ---
Zubehörteile ---
ferner sämtliche
Spezereiartikel --

gut und billig bei

Franz Tschinkel, Kočevje
gegenüber dem Waisenhaus.

Ausschreibung.

Bei der Sparkasse der Stadt Gottschee in Kočevje
gelangt die Stelle des

Buchhalters event. Adjunkten

mit den Bezügen der 9., bezw. 11. Rangklasse der
Staatsbeamten nebst der jeweilig für diese bewilligten
Teuerungszulage zur Besetzung. Gefordert werden jugo-
slawische Staatsbürgerschaft, Kenntnis der deutschen und
slowenischen Sprache in Wort und Schrift, sowie Bilanz-
fähigkeit.

Belegte Gesuche sind bis längstens 10. März 1922
einzubringen bei der

Direktion der Sparkasse der Stadt Gottschee.
Kočevje, am 24. Feber 1922.

Kundmachung.

Auf Grund der Konzessionsurkunde des Ministeriums für Handel und Industrie, Sektion in Ljubljana vom 22. Februar 1922, Z. 1247 (Erlaß desselben Ministeriums vom 24. Jänner 1922 VI., Z. 136, auf Grundlage des Art. 11 der Verordnung des Organisationsstatutes des Ministeriums für Handel und Industrie und der §§ 5 und 12 des österr. Aktienregulativs) wird im Sinne des § 57 der behördlich genehmigten Statuten die

Konstituierende Generalversammlung der Merkantilbank

für den 12. März s. J. um 10 Uhr vormittags einberufen. — Die Versammlung findet in den Banklokalitäten (Pfarrhof) in
Kočevje statt.

Gegenstand der Versammlung ist im Sinne des § 57 der Statuten:

- 1.) Wahl des Vorsitzenden der Versammlung.
- 2.) Beschlussfassung über die Gründung der Aktiengesellschaft.
- 3.) Wahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrates.
- 4.) Wahl von fünf Mitgliedern des Aufsichtsrates.
- 5.) Allfälliges.

Die konstituierende Generalversammlung ist beschlußfähig, sobald wenigstens ein Viertel aller Subskribenten und ein
Viertel der zugewiesenen Aktien vertreten ist.

Die Subskribenten legitimieren sich mit der Bestätigung über die geleistete Einzahlung des gezeichneten Aktienbetrages,
die Bevollmächtigten aber überdies noch mit einer Vollmacht, die sie zur Vertretung berechtigt.

Kočevje, am 1. März 1922.

Der Vorbereitungsausschuß der Merkantilbank.